

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **139 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im einzelnen kann folgendes dargelegt werden:

In der Ostsee ist etwa ein Viertel der Sowjetflotte stationiert. Die UdSSR beherrscht in diesem Raum mehr als 1500 km Ostseeküste. Kräfteverhältnis (Schiffe und Flugkörperbewaffnung) UdSSR und Dänemark/BRD 10:1. Unter den gegebenen Umständen kann ein amphibischer Durchbruch kaum verhindert werden.

Im Gebiet des Nordmeeres als sowjetischer Ausfallstraße ist der »größte maritime Stützpunktkomplex der Welt« zur Unterstützung der Eismeerflotte entstanden. 150 U-Boote, 6 Kreuzer, etwa 50 Zerstörer und Fregatten, ungefähr 100 Schnellboote und 30 Eisbrecher bilden das beachtliche Überwasserpotential dieser Flotte. Für die UdSSR ist im europäischen Nordmeer der Raum Island, Spitzbergen und die Bäreninsel von hohem strategischem Reiz, weshalb die Seemanöver der erwähnten Flotte immer mehr gegen den Atlantik verlegt werden.

Vom Nordmeer zum Atlantik stellt den wichtigsten Verbindungsweg zwischen Westeuropa und den USA dar, bewegen sich dort fast drei Viertel des Schiffsverkehrs der ganzen Welt. Seit Jahren kreuzen in diesem Ozean Hunderte sowjetischer Schiffe, die nicht selten bis vor die Küsten Südamerikas vorstoßen. Dieser Ozean ist für die UdSSR gegen die Westmächte das strategisch wichtigste Interessengebiet, wie das aus der Massierung und aus den Bewegungen der sowjetischen Schiffe in der Ostsee, im Nordmeer und im Atlantik ersichtlich ist. Während in Mitteleuropa die Grenzen an der Landfront nirgends überschritten worden sind, wirkt nun aber ein maritimer Schwerpunkt um die Nordränder Westeuropas beunruhigend tief in den Atlantik hinein.

Im Mittelmeer bewegt sich seit 6 Jahren eine russische »Eskadra« in der Südflanke Westeuropas. Ihre Stärke: 40 bis 50 Schiffe, kein Flugzeugträger; kann aber im Ernstfall mit der Unterstützung von bis zu 800 Kampfflugzeugen rechnen, die an den Mittelmeerküsten von Nordafrika und Arabien, besonders aber in Ägypten ihre Basen haben. Der Blick der Sowjets im östlichen Mittelmeer ist von hier auf die Ölfelder Vorderasiens, auf den Indischen Ozean und darüber hinaus auf den Fernen Osten gerichtet. Moskau arbeitet sich mit großer Geduld an das Ziel heran, den Suezkanal wieder für die Schifffahrt benutzbar zu machen, um so den kürzesten Seeweg nach dem Fernen Osten zu gewinnen; daneben wird aber auch mit Nachdruck die »Neutralisierung« des Mittelmeerraumes verlangt.

Der Verfasser zieht nach der Darlegung dieser Aspekte folgende Schlußfolgerungen:

Das atlantische Verteidigungsbündnis als Ganzes, abgestützt auf das Raketen- und A-Waffenpotential der USA, konnte bis jetzt die UdSSR daran hindern, die territoriale Hoheit der Staaten Westeuropas zu verletzen. Die Expansionstendenz der UdSSR besteht immer noch, wie dies aus den Reden, gehalten zum hundertsten Geburtstag von Lenin, zu vernehmen war.

Die UdSSR bereitet sich vor – nötigenfalls gedeckt durch europäische Sicherheitsverträge – Westeuropa durch Umfassung seiner Nord- und Südflanke von der See her unter Kontrolle zu bekommen. Ein unerbittliches Gesetz der Seestrategie macht sich geltend: Wo eine große Macht wichtige Basen geräumt hat,

werden diese von der nächststärkeren Macht übernommen.

Das maritime Vordringen der Sowjetmacht zu den Ozeanen dürfte für die Verteidigungsstrategie der Westmächte das entscheidende Problem der nächsten zwei Jahrzehnte darstellen.

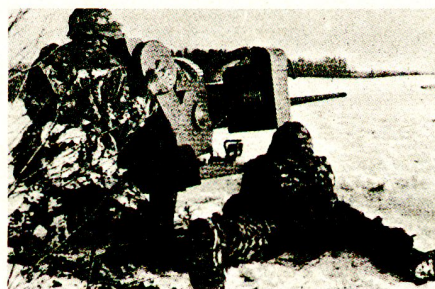
(Nr. 5/1972, S. 636–648)

Schweizer Entwicklung

25-mm-Maschinenkanone

Eine 25-mm-Maschinenkanone wurde durch die Firma Oerlikon-Bührle-Hispano-Suiza konstruiert. Diese Kanone kann zum Beschuß von Erd- und Luftzielen eingesetzt werden. Waffenbedienung 1 Mann, Gewicht der Lafete nur 500 kg. Die neue Kanone ist luftverlast- und fallschirmabwerfbar. Sie kann in Tragelasten zerlegt werden. Über die Schießleistungen der neuen Waffe wurde bis jetzt nichts veröffentlicht. Die Kalibervergrößerung haben die Konstrukteure vorgenommen, um gegen Schützenpanzer und Hubschrauber eine stärkere und durchschlagskräftigere Waffe zu erhalten.

(»Soldat und Technik« Nr. 9/1972)



Ausländische Armeen

Nato

Der amerikanische Verteidigungsminister Laird, der dem neuen Kabinett Präsident Nixons nicht mehr angehören wird, hat Ende Oktober in London eine Stärkung der konventionellen Streitkräfte der NATO in Westeuropa befürwortet und zwar mit der Begründung, daß die nordatlantische Bündnisgemeinschaft jetzt in eine »dritte Phase« eintrete. Die erste Phase sei, kurz nach dem zweiten Weltkrieg, auf das Konzept eines massiven Vergeltungsschlages seitens der USA gegründet gewesen, die damals noch ein nukleares Monopol besaßen. Die zweite Phase beinhaltete eine Politik des »flexiblen Gegenschlages« im Falle eines russischen Angriffes, da die USA damals noch immer die Überlegenheit in der Atomrüstung hatten. Am Beginn der dritten Phase steht nun nach Laird der erfolgreiche Abschluß der ersten SALT-Runde, welche eine Ära der nuklearen Parität zwischen den USA und der UdSSR einleite und daher in zunehmendem Maße die Wahrung der Stärke der konventionellen Streitmacht erfordere.

Eine zweitägige Konferenz der nuklearen Planungsgruppe der NATO in London galt vorab der Vorbereitung von Richtlinien über den taktischen Einsatz von Kernwaffen, nachdem

ein erster atomarer Warnschuß unwirksam geblieben ist. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen. Nach Ansicht der nuklearen Planungsgruppe, der die USA, Großbritannien, die Bundesrepublik Deutschland und Italien als ständige Mitglieder angehören und die zweimal im Jahr zusammentritt, muß die Allianz ihre konventionellen Streitkräfte in »angemessener Stärke« aufrechterhalten, um die Strategie der »flexiblen Aktion« voll zur Geltung bringen zu können. Im Schlußkommuniqué der Konferenz kam eine gewisse Sorge über sich abzeichnende Auflösungserscheinungen im westlichen Bündnis zum Ausdruck.

Unter der Leitung des italienischen Admirals di Georgi fanden in der ersten Novemberhälfte im mittleren Mittelmeer kombinierte See-Luft-Übungen der NATO-Streitkräfte statt, an denen sich 13 Schiffe der USA, Italiens, Großbritanniens, Frankreichs und Griechenlands sowie Luftwaffeneinheiten, die auf Malta stationiert sind, beteiligten.

Am 20. November wurde an der Sitzung des NATO-Rates in Bonn der Vorschlag gemacht, daß Großbritannien in norwegischen Gewässern Marineschiffe stationieren sollte, um die nördliche Verteidigungsflanke der NATO gegen die starken sowjetischen Seestreitkräfte in nordeuropäischen Gewässern zu verstärken. Wie aus einer den Konferenzkreisen nahestehenden Quelle bekannt wurde, wurde durch Experten festgehalten, daß es im Kriegsfall lebenswichtig sei, daß die sowjetische Marine in der Ostsee blockiert bleibe, was eine spezielle Verminderung ihrer Ausgänge erfordere.

NATO-Generalsekretär Luns präsidierte am 21. November die erste Sitzung eines neugeschaffenen Komitees für die Infrastruktur der Luftverteidigung des Bündnisses. Der Ausschuß hat die Abkürzung NADEEC und untersteht dem Nordatlantikat. Ihm fällt die Überwachung des neuen NATO-Luftverteidigungs- und -Frühwarnsystems zu, das 1967 in Angriff genommen wurde und bisher etwa 320 Millionen Dollar gekostet hat. Man glaubt, daß dieses System, das vom Nordkap bis in die Türkei reicht, nun bald funktionsfähig sei. Frankreich hat sich zu beschrankter Zusammenarbeit bereit erklärt.

An der Nordatlantikversammlung in Bonn warnte der westdeutsche Abgeordnete Karl Damm vor einer Einstellung des deutsch-britisch-italienischen Projektes für ein Mehrzweckkampfflugzeug. Damm meinte, die Aufgabe dieses Vorhabens würde nicht nur die Rüstung der europäischen Länder beeinträchtigen, sondern wäre das »Ende für die europäische Zusammenarbeit innerhalb der NATO«. Der Militärausschuß der NATO empfahl eine Verstärkung der Zusammenarbeit der europäischen NATO-Staaten beispielsweise durch gemeinsame Pilotenausbildung.

Die NATO steht nach Auffassung des amerikanischen republikanischen Senators Javits jetzt an einem Scheideweg. Vor der atlantischen Versammlung in Bonn erklärte er, es gebe zur Zeit zwei Alternativen: eine »Polarisation« zwischen beiden Seiten des Atlantiks mit der Gefahr einer »Finnlandisierung« Westeuropas oder eine atlantische Einheit und Integration. Durch Konsultationen müsse sichergestellt werden, daß Westeuropa auch an den Verhandlungen zwischen den USA und der Sowjetunion beteiligt werde.

Bundesrepublik Deutschland

Zum erstenmal in der Geschichte der Bundeswehr wurden Ende Oktober im Rahmen einer Mobilmachungübung *private* Lastwagen herangezogen. Deren Besitzer werden entschädigt.

Der Generalinspektor der deutschen Bundeswehr, Admiral A. Zimmermann, stattete auf Einladung des spanischen Generalstabschefs, General Manuel Diez Alegria, der spanischen Armee einen fünftägigen offiziellen Besuch ab. Er besichtigte mehrere spanische Militärstützpunkte sowie die Infanterieakademie von Toledo. z

Frankreich

Frankreich und Großbritannien haben sich anlässlich eines Besuchs des französischen Verteidigungsministers M. Debré in London über den Bau einer *Boden/Luft-Rakete für mittlere Distanzen* geeinigt. Er besprach mit seinem britischen Kollegen Lord Carrington auch andere Fragen der waffentechnischen Zusammenarbeit. Zum Thema «Jaguar» seien noch vorhandene «Koordinationschwierigkeiten» überwunden worden und man suche jetzt nach Absatzmöglichkeiten für dieses britisch-französische Mehrzweck-Kampfflugzeug. Paris und London sind nach den Worten Debrés besonders an kurz-, mittel- und langfristigen *konventionellen* Bewaffnungsprogrammen interessiert.

Wie der Pariser Korrespondent einer israelischen Tageszeitung berichtete, hat Libyen Frankreich dringend um die Lieferung von *Artillerie* ersucht, die es zur Verteidigung der libyschen Küsten gegen einen allfälligen israelischen Angriff benötige. Libysche Militärexperten sollen befürchten, Israel könnte mit Schnellbooten Erdölanlagen in Küstennähe angreifen oder Kommandotrupps an Land setzen, um diese zu zerstören. z

Mittelstreckenrakete SSBS/S2

Frankreichs Mittelstreckenrakete SSBS/S2, die von der strategischen Raketenbrigade der Luftwaffe mit zwei FK-Gruppen zu je neun Abschuss-Silos im Rahmen der «Force de frappe» verwendet wird, wurde bei der Militärparade anlässlich des französischen Nationalfeiertages erstmals gezeigt. Die zweistufige Feststoffrakete hat eine Länge von 14,8 m, einen Durchmesser von 1,5 m, ein Gewicht von 31,9 t und eine Reichweite von 3000 km. Das Bild zeigt die Rakete auf dem fünffachsignen Spezial-Transport- und -Auffrichtefahrzeug mit Unterflurmotor. gg
(«Soldat und Technik» Nr. 9/1972)



Ein Beobachter stellt «Lolite», ein tragbares Hochleistungs-Nachtsichtgerät, auf 320 m ein: die Entfernung, aus welcher die oberen Bilder aufgenommen wurden. Linkes Bild: Rhuddlan Castle, Nordwales, in breitem

Sonnenlicht. Rechtes Bild: Die gleiche Ansicht, die durch ein an einer einlinsigen Reflexkamera befestigtes «Lolite»-Sichtgerät um 1 Uhr morgens – mit Viertelmondlicht als einziger Lichtquelle – aufgenommen wurde.

Großbritannien

Neue Nachtsichtgeräte

Eine neue Reihe von Hochleistungs-Nachtsichtgeräten, deren Sichtbereich von mehreren Kilometern es möglich macht, «zu sehen, ohne gesehen zu werden», wurden in England konstruiert.

Diese tragbaren Sichtgeräte haben eine Bildverstärkerröhre, die das zur Verfügung stehende Licht bis zu fünfzigtausendmal verstärkt. Eine künstliche Beleuchtung durch Infrarotstrahl – der von einem Beobachter aus der Entfernung genau ausgemacht werden könnte – ist daher unnötig, und der Benutzer des Geräts kann völlig sicher sein, daß er unbemerkt bleibt.

Die Geräte lassen sich an einlinsige Reflexkameras, Film- und Fernsehkameras anbringen, so daß selbst unter Verhältnissen, die dem bloßen Auge normalerweise dunkel erscheinen, Aufnahmen gemacht werden können.

Das «Maxi», ein großes Überwachungsgerät, wiegt 8 kg und ist imstande, einen

kontrastarmen Gegenstand etwa von der Größe eines Lastwagens bei Sternenlicht aus einer Entfernung von ungefähr 1000 m zu erkennen. «Lolite» und das neue «Mini» erkennen den gleichen Gegenstand aus einer Entfernung von ungefähr 600 beziehungsweise 400 m. Jedes Gerät besteht aus einem Linsensystem, einer Bildverstärkerröhre und dem Okular. Die Energieversorgung erfolgt durch eine Tieftemperatur-Quecksilberbatterie mit 100 Stunden Lebensdauer.

Technische Daten:

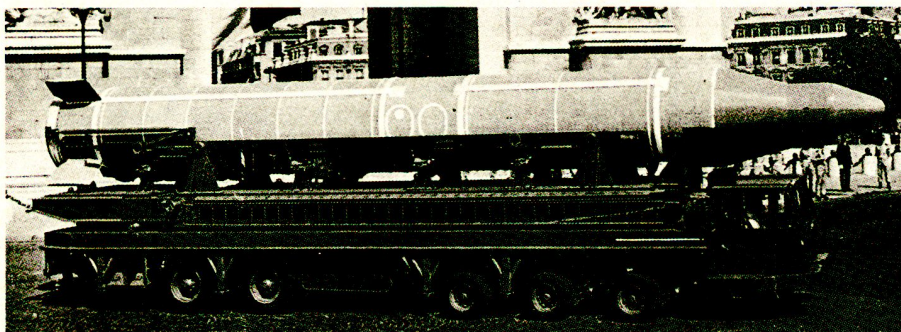
Gerät	Blende	Gesichtsfeld	Gesamtvergrößerung	Auflösung
«Maxi»	f 0,90	10°	x 3½	1,0 Millirad
«Mini»	f 1,35	13°	x 3½	0,4 Millirad
«Lolite»	f 0,74	20°	x 1,5	0,7 Millirad

jst

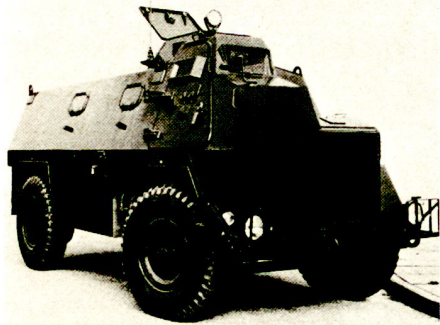
Neues Fahrzeug für den Einsatz bei Tumulten

Das Fahrzeug AT 100/AT 104 wurde für bedrohliche Sicherheitsituationen konstruiert. Es kann bis zu 12 Mann mit voller Ausrüstung befördern. Türen links und rückseitig erleichtern rasches Absitzen, und eine Kommandantenkuppel gibt Rundblick. Schlitze mit Schutzblenden geben den Insassen die Möglichkeit, von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

Der Rumpf ist im Schalenbau aus 12,5-mm-Stahlpanzer hergestellt. Treibstoff, die Batterie, die Bremsen und wichtige Teile sind innerhalb des Panzerkörpers untergebracht.



Alle Antriebsteile bestehen aus Serienteilen, die vier Räder sind mit Plattfußreifen auf Standard-Dreiteilrädern ausgerüstet. jst



Belgien

In Lüttich verurteilte am 20. November ein belgisches Militärgericht 6 Fallschirmjäger zu Gefängnisstrafen zwischen 16 Tagen und 4 Monaten, weil sie vor einem Jahr anlässlich eines NATO-Manövers in Spa mehrere «Gefangene» brutal gefoltert hatten. Die Angeklagten, ein 30-jähriger Leutnant, 2 Unteroffiziere und 3 Gefreite, hatten die Manövergefangenen verprügelt und mit Elektroschocks behandelt, um von ihnen Aussagen über den Manövergegner zu erpressen. Das Gericht stellte fest, daß Gewaltanwendung gegenüber Gefangenen selbstverständlich auch im Manöver gemäß Genfer Konventionen verboten bleibt. Die Strafen wurden auf 3 Jahre bedingt ausgesprochen. z

Vereinigte Staaten

Der amerikanische Verteidigungsminister Laird bestätigte, daß er nach vier Jahren Amtstätigkeit im Pentagon zurücktreten, also dem neuen Kabinett Präsident Nixons nicht mehr angehören werde.

Wie der Pentagon-Sprecher Friedheim in Washington mitteilte, darf trotz den Friedensaussichten für Vietnam keine spektakuläre Reduktion des nächsten amerikanischen Militärbudgets erwartet werden. Das Budget des laufenden Fiskaljahres beläuft sich auf 76 500 Millionen Dollar. Friedheim wies in diesem Zusammenhang auf die kommenden Kosten für den Rückzug der USA-Truppen aus Vietnam, die Wiederaufstockung aufgebrauchter militärischer Lagervorräte und die Kosten der Reparaturierung südkoreanischer Truppen hin.

Präsident Nixon verlangt die Bestrafung aller Wehrpflichtigen, die sich einer Einberufung entzogen haben oder aus der Armee desertiert sind. Nixon erklärte, unter seiner Präsidentschaft werde es für die Deserteure keine Amnestie geben.

Der Chef des amerikanischen Generalstabes, Admiral Moorer, schloß anfangs November mit der Inspektion einer Einheit der Bundesluftwaffe einen dreitägigen offiziellen Besuch in Westdeutschland ab. In Begleitung des General-

inspektors der deutschen Bundeswehr, Admiral Zimmermann, ließ sich Moorer in Husum (Schleswig-Holstein) das Waffensystem des Kampfflugzeuges Fiat G 91, einen Alarmstart und das Konzept eines Notlandeplatzes vorführen.

Das amerikanische Oberkommando in Saigon gab am 6. November den umfangreichsten Truppenabzug aus Vietnam seit dem August 1972 bekannt, 1500 Mann, während in den vergangenen Monaten wöchentlich jeweils nur 200 bis 700 Mann die Heimreise antraten. In Südvietnam stand Ende November noch ein amerikanisches Truppenkontingent von rund 30000 Mann. Dazu kommen noch 39000 Mann Schiffsbesatzungen der 7. Flotte vor Vietnams Küste.

Vom 30. März bis 31. Oktober 1972 hat die amerikanische Luftwaffe nach einer in Saigon veröffentlichten Statistik 336 Maschinen verloren, von denen 110 Flugzeuge allein über Nordvietnam abgeschossen wurden. Insgesamt haben die Amerikaner seit Beginn des Indochinakrieges 8480 Flugzeuge und Helikopter verloren.

Wie in Washington Mitte November verlautete, haben die USA in jüngster Zeit über 600 Flächenflugzeuge und Helikopter nach Vietnam übergeführt, um die südvietnamesische Luftwaffe vor dem Inkrafttreten eines Waffenstillstandes aufzurüsten. Die Luftwaffe Südvietnams verfüge nun über 1850 Flugzeuge, darunter 120 Düsenjäger des Typs F5, 90 Leichtbomber A37, 270 UH-1-Helikopter, etwa 30 A-1-Kampfhelikopter, sowie 30 Transportflugzeuge des Typs C130. Im weiteren seien für mehrere Millionen Dollar Ausrüstungsgegenstände für die Erdkampftruppen geliefert worden. z

«Tricap» – eine neue Komposition von Waffensystemen

In den Vereinigten Staaten werden zur Zeit Vietnamerfahrungen ausgewertet. Ein neues Konzept einer Zusammenarbeit verschiedener Waffensysteme steht in der Entwicklung. Panzer arbeiten mit Kampfhubschraubern und Luftlandetruppen zusammen. Innerhalb einer Division werden diese Einheiten zusammengefaßt. Die Luftbeweglichkeit des Kampfhubschraubers, zusammen mit seiner Fähigkeit, Panzer zu vernichten, wird hier zusammen mit Panzerkräften und Luftlandeinfanterie voll ausgenutzt. Auf solche Weise sollen sowohl Panzer des Gegners bekämpft als auch bestimmte Geländeabschnitte gehalten und kontrolliert werden. Die Tests laufen unter dem Namen MASTER (Modern Army Selected Systems Test, Evaluation and Review). jst

Aufspürgerät für Minen

«Fliegende Magnetsonden» verwendet das amerikanische Heer zum Aufspüren von Minen und Sprengfallen. Selbst eingegrabene Metallteile rufen eine Störung des sonst üb-



lichen Magnetfeldes der Erde hervor. Dieser Effekt wird zum Minensuchen speziell entlang von Wegen und Straßen oder zum Aufspüren von militärischen Waffenlagern nutzbar gemacht. Hubschrauber UH-1D mit seitlich angebrachten Magnetsonden und an Bord befindlichen Auswertegeräten werden erfolgreich in Vietnam und Kambodscha gegen die versteckten kommunistischen Nachschublager eingesetzt. gg

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1972)

Warschauerpakt

Tagung des Militärates der Vereinigten Streitkräfte

Entsprechend dem Plan des Kommandos der vereinten Streitkräfte der Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes fand in der Zeit vom 17. bis 20. Oktober 1972 in Minsk, unter der Leitung des Oberkommandierenden der vereinten Streitkräfte, Marschall der Sowjetunion, I. I. Jakubowski, eine turnusmäßige Tagung des Militärates der vereinten Streitkräfte und eine Beratung leitender Kader der Armeen der Mitgliedstaaten des Warschauer Paktes statt.

Während der Tagung und der Beratung wurden die im Jahre 1972 erreichten Ergebnisse in der operativen und Gefechtsausbildung ausgewertet und die Aufgaben für 1973 erörtert. Gleichzeitig wurden auch einige Fragen von gemeinsamem Interesse behandelt.

Die Mitglieder des Militärates, Generäle, Admirale und Offiziere der Armeen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Paktes, nahmen an taktischen Übungen und an Ausbildungsmaßnahmen von Truppenteilen der Sowjetarmee teil. ob

Kommandozentrale in Lemberg

Eine Kommandozentrale des Warschauer Paktes soll nach Ansicht westlicher Beobachter in absehbarer Zeit in Lemberg errichtet werden. Tatsache ist, daß derzeit am Stadtrand von Lemberg mehrere Gebäudekomplexe unter militärischer Aufsicht errichtet werden. Es hat den Anschein, als ob diese Anlagen noch im Jahre 1972 bezogen werden können und ein Teil der Führung des Warschauer Paktes aus der Moskauer Frunsestraße nach Lemberg übersiedeln wird.

Experten erklären diese Übersiedlung mit dem Bemühen, die Kommandostrukturen des Paktes effektiver zu gestalten. Mit Standort in Lemberg würde eine Befehlszentrale des Oberkommandos des Paktes in unmittelbarer Nähe der vier wichtigen Mitgliedstaaten – Ungarn, Polen, Tschechoslowakei und Rumänien – liegen. Psychologische Auswirkungen in diesen vier Ländern sind nicht auszuschließen. Mit der Errichtung der erwähnten Kommandozentrale werden diese Länder immer an die CSSR-Intervention 1968 erinnert. ob

Sowjetunion

Die übliche Militärparade zum 55. Jahrestag der Oktoberrevolution auf dem «Roten Platz» in Moskau brachte keine neuen Waffen. Die Raketentruppen führten etwa 50 m lange Interkontinentalraketen auf Selbstfahrlafetten vor,

die nach Angaben westlicher Experten jedoch nichts Neues boten. Der Sprecher des sowjetischen Fernsehens unterstrich, daß diese Raketen «praktisch jeden Punkt der Erde erreichen» könnten.

Wie die sowjetische Nachrichtenagentur Tass mitteilte, startete die UdSSR am 25. November im Pazifik eine Reihe von *Raketenversuchen*, die bis zum Jahresende jeweils von Mittag bis Mitternacht in einer bestimmten Zone durchgeführt werden, die für Schiffe und Flugzeuge gesperrt ist. z

Ausgaben für die Wehrforschung

Das sowjetische Budget für Wehrforschung beträgt nach amerikanischen Feststellungen 1,2 Milliarden Dollar jährlich. Schwerpunkte bilden kontrollierte Kernspaltung, orbitale Offensivwaffen, Geomagnetik und Lasertechnik für Kriegszwecke. Flugphysikalische Forschungsvorhaben werden unter anderen Titeln ausgewiesen. Die SALT-Vereinbarungen bleiben noch unberücksichtigt. jst



Verbesserung der MiG21

MiG21- («Fishbed») Jäger mit im Heck eingebauten Angriffswarn-Radargeräten werden von der Sowjetunion verstärkt an die Luftwaffen der Warschauer-Pakt-Staaten ausgeliefert; sie erhielten die Typbezeichnung MiG21K. Bei den ersten Losen des MiG21 konnten Angriffe durch Flugzeuge oder Raketen von hinten schlecht festgestellt werden; das neue Heckwarnradar soll daher helfen, die Überlebensfähigkeit zu verbessern. Das Bild zeigt im Vordergrund die zweisitzige Trainerversion des MiG21 («Mongol»), dahinter den MiG21 PF («Fishbed D») auf einem Flugplatz im Raume Moskau. gg («Soldat und Technik»Nr. 10/1972)

Abfangsystem für Erdsatelliten

Ein Abfangsystem für Erdsatelliten wurde durch die Sowjetunion entwickelt. Nach An-

gaben des Pentagons gelang es den Sowjets erstmals im Dezember 1971, einen Erdsatelliten abzufangen: «Kosmos 462» näherte sich dem vorher gestarteten «Kosmos 459» und zerstörte ihn. Er zerfiel dabei in 13 Stücke. Die «New York Times» berichtete, die Forschungsabteilung der Kongreßbibliothek in Washington habe festgestellt, daß von insgesamt 490 russischen Erdsatelliten 324 «militärisch orientiert» seien. 212 «Kosmos»-Satelliten dienten der Aufklärung und würfen alle 14 Tage Filmkapseln an Fallschirmen über der Sowjetunion ab, in Krisenzeiten – so zum Beispiel während des indisch-pakistanischen Krieges – alle 5 Tage. In den letzten 5 Jahren haben die Sowjets mindestens 15 FOBS (Weltraumbomben) erprobt. Besorgt sind die Amerikaner auch darüber, daß es den Russen gelungen sei, mit einer einzigen Trägerrakete acht Erdsatelliten zugleich 900 Meilen hoch in Erdumlaufbahnen zu schießen. Westliche militärische Beobachter schließen daraus, daß die Sowjets damit Mehrfachsprengköpfe (MIRV) erproben. Es sollen bereits vier Versuche dieser Art seit April 1970 stattgefunden haben. gg («Soldat und Technik» Nr. 9/1972)

Jährlich 10 neue Atom-U-Boote

Aus der 75. Ausgabe des Standardwerks der Kriegsflotten der Welt, «Jane's Fighting Ship», geht hervor, daß die Sowjetunion zur Zeit über 95 Atom-U-Boote und 313 konventionelle Dieselelektro-U-Boote verfügt, gegenüber 100 amerikanischen U-Booten mit Atomtrieb und 36 Booten alter Art. Nach den bekannt gewordenen Plänen werden in der UdSSR jährlich 10 Atom-U-Boote gebaut; in den USA sind im Haushaltsjahr 1972 nur 5 und 1973 6 Atomneubauten geplant. In einem Beitrag von Vizeadmiral Sir John Rorburgh, Chef der britischen U-Boote im Ostatlantik, finden wir eine Erklärung für die enormen Ausgaben für den Bau von atomgetriebenen U-Booten der USA, UdSSR, Großbritanniens und Frankreichs: «Die fundamentalen Vorteile dieser Schiffe sind die zusätzlichen Manövrierrdimensionen: die fast völlige Unabhängigkeit von der Wasseroberfläche und die Möglichkeit, lange Zeit hohe Fahrstufen unter Wasser zu laufen. Im Gegensatz zu den Schlachtschiffen und Flugzeugträgern ist das Atom-U-Boot das erste Großkriegsschiff, das relativ unverwundbar gegenüber einer Entdeckung aus der Luft ist. Dazu ist es vom Wetter völlig unabhängig.»

Außer 408 U-Booten verfügt die sowjetische Kriegsmarine nach den Angaben des Buches über 2 Hubschrauberträger, 12 Lenkwaffenkreuzer, 15 Kreuzer, 35 Lenkwaffenzerstörer, 66 Zerstörer, 130 Fregatten, 258 Geleitfahrzeuge, 330 Minensuch- und Minenräumboote, 145 Raketenschnellboote, 200 Torpedoschnell- und Hunderte von Hilfschiffen. Zur amerikanischen Flotte gehören zwar 26 Flugzeugträger und 216 Zerstörer, in den meisten anderen Schiffs- und Bootsklassen aber halten sich die Zahlen etwa die Waage. ob

DDR

Entstrahlungstrupps für Fahrzeuge

Entstrahlungstrupps der NVA wurden in allen mechanisierten Bataillonen aufgestellt.

Sie haben speziell für die Entgiftung von Fahrzeugen nach atomarer Verseuchung zu sorgen. jst

MiG21 in der NVA

Die 5. Luftwaffendivision der NVA mit Hauptquartier in Drewitz wird auf MiG21-Jäger modernster Version umgerüstet. Die Division erhält auch neue Transport- und Flugabwehrraketensysteme. Für Koordinierungsaufgaben soll ein sowjetischer Verbindungsstab eingerichtet worden sein. jst

Wehrersatzdienst

Die DDR ist der einzige Staat des Ostblocks, der den Wehrersatzdienst eingeführt hat. Nach offizieller Definition heißt Wehrersatzdienst: «Dienst in bestimmten bewaffneten Kräften der DDR, der durch entsprechende Bestimmungen des Nationalen Verteidigungsrates als Ersatz für den aktiven Wehrdienst oder Reservistendienst in der Nationalen Volksarmee anerkannt wird». Als Wehrersatzdienst im Sinne der Bestimmungen des Nationalen Verteidigungsrates der DDR gilt der Dienst im Ministerium für Staatssicherheit, in den Volkspolizeibereitschaften und in den Kompanien der Transportpolizei sowie der Dienst in den Baueinheiten im Bereich des Ministeriums für Nationale Verteidigung («Volksarmee» Nr. 42/1972). Ein nur scheinbares Zugeständnis an Anhänger der Wehrdienstverweigerung ist die Anordnung über die Aufstellung von Baueinheiten im Bereich des Ministeriums für Nationale Verteidigung vom 7. September 1964. Sie schafft Baueinheiten, die ohne Waffe dienen und statt des Fahneidees ein Gelöbnis zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft ablegen. Die Soldaten dieser Baueinheiten sollen vorwiegend militärische Bauarbeiten ausführen, den Militärgesetzen und Disziplinarbestimmungen unterliegen, von Offizieren und Unteroffizieren befehligt werden, Militärsport, Pionierausbildung und Politische Schulung erhalten. Damit sind sie weitgehend für Armeezwecke einsetzbar. Ihr «Wehrdienst» ist kein Ersatzdienst, sondern täuscht nur Rücksichtnahme auf religiöse Anschauungen vor.

Die Baueinheiten sind in Baupionierbataillone der Nationalen Volksarmee der DDR eingefügt. «Diese Einheiten sind ein notwendiges und wichtiges Organ im System unserer Landesverteidigung», stellte die «Volksarmee» in ihrer Nr. 40/1964 fest. Anhänger der Wehrdienstverweigerung, die den an sich waffenlosen Dienst in den Baueinheiten der NVA verweigern, werden in den Haftanstalten der Armee bestraft. Die sozialistische Militärpolitik der ostdeutschen SED gestattet einen Anspruch auf Wehrdienstverweigerung nur so weit, als er dem Kommunismus nützt. Deshalb unterstützt die SED den Gedanken der Wehrdienstverweigerung mit Geld und Propagandamaterial nur in der Bundesrepublik und den westlichen Staaten. ob

Militärpolitisches Kabinett

Als erste wehrpolitische Bildungsstätte der DDR erhielt am 14. Oktober für Verdienste bei der vormilitärischen Ausbildung der Jugend das Militärpolitische Kabinett im Ost-

berliner Pionierpark «Ernst Thälmann» den Namen «Ernst Schneller». Der militärpolitische Konsultationspunkt im Pionierpark besteht nunmehr 3½ Jahre. In seinen Räumen fanden bisher 2360 Veranstaltungen statt, an denen rund 75000 Kinder und Jugendliche teilnahmen. ob

Polen

Einberufungen von Theologiestudenten zum Wehrdienst

Die katholischen Bischöfe Polens haben ihre Besorgnis über die zunehmenden Einberufungen von Theologiestudenten zum Wehrdienst geäußert. Nach einer zweitägigen Plenarkonferenz des polnischen Episkopats unter Vorsitz von Primas Stefan Kardinal Wyszyński in Breslau wurde am 2. November ein Communiqué veröffentlicht, in dem es hieß, der Militärdienst für die in Ausbildung stehenden Theologen widerspräche dem Konkordat von 1950 und den Zusagen der polnischen Behörden, Theologiestudenten erst ihre Ausbildung beenden zu lassen. Aus kirchlichen Kreisen Polens verlautete, der Sekretär des polnischen Episkopats, Bischof Bronisław Dabrowski, habe schon im Oktober, zu Beginn der Einberufungen, beim Leiter der staatlichen Behörde für kirchliche Angelegenheiten, Aleksander Skarzynski, protestiert. ob

Jugoslawien

Wie die französische Nachrichtenagentur AFP aus Belgrad meldete, versuchen zur Zeit die USA und die Sowjetunion «diskret», sich in der Lieferung *militärischer Ausrüstung* an Jugoslawien zu überbieten. Es sei durchgesickert, daß eine *amerikanische Militärdelegation* einen längeren geheimen Aufenthalt in Jugoslawien machte, um sich über die Rüstungsbedürfnisse der jugoslawischen Armee ins Bild zu setzen. Ferner traf am 23. November eine Delegation des Komitees für bewaffnete Einheiten des amerikanischen Senates unter der Leitung von Senator Stuart Symington in Belgrad ein. Andererseits soll auch eine *sowjetische Delegation* höherer Militärs seit etwa dem 12. November «Ferien» in Jugoslawien verbracht haben. Wie erinnerlich, weilte im vergangenen Sommer der jugoslawische Staatssekretär für Verteidigung, General Ljubicić, zu einem «Ferienaufenthalt» in der UdSSR. Der größte Teil der jetzigen schweren Ausrüstung der jugoslawischen Armee stammt aus der Sowjetunion, doch verfügen die Panzertruppen auch über veraltete Sherman-Panzer und die Luftwaffe über amerikanische f 84 und f 86 Maschinen. z

Israel

Die israelische Armee führte südlich des Sinaigebirges große Manöver durch, die am 24. November zu Ende gingen. An ihnen waren Fallschirm-, Lande- und Panzertruppen

sowie mobile Infanterie beteiligt. Es wurden vor allem Landemanöver, Fallschirmjägeraktionen und die Evakuierung von Verwundeten geübt. z

Ägypten

Wie von gut informierter Seite in Kairo verlautete, befand sich Mitte November eine ägyptische *Militärdelegation* zu Konsultationen über die Fortsetzung sowjetischer Waffen- und Kriegsmateriallieferungen in *Moskau*. Nach einem Bericht der «New York Times», der sich auf «militärische und diplomatische Quellen» in Washington stützt, lieferte die Sowjetunion etwa 60 Boden/Luft-Raketen des Typs SA 6 nach Ägypten, begleitet von einigen hundert «technischen Beratern», die den Ägyptern die Handhabung dieser Waffen beibringen sollen. Ägypten hat sich nach Ansicht der «New York Times» deshalb erneut an die Sowjetunion gewandt, weil *Großbritannien* sich geweigert habe, ihm Boden/Luft-Raketen des Typs «Rasier» zu liefern und *Frankreich* keine Mirage-Flugzeuge liefern wollte. Doch hat das *britische Außenministerium* am 16. November offiziell bestätigt, daß Gespräche «auf verschiedenen Stufen» über die Lieferung britischer Waffen an Ägypten im Gange seien. Nähere Angaben über die Art der Waffen machte der britische Sprecher nicht, bestätigte jedoch, daß mehrere ägyptische Missionen nach England gekommen seien, um Kontakte mit britischen Waffenlieferanten aufzunehmen. z

China

Nach einem Bericht der «New York Times», die sich auf Informatoren aus dem Pentagon stützt, soll die Volksrepublik China heute über einige *strategische Raketen* verfügen, die eine Reichweite von etwa 5500 km besitzen. Sie könnten mit Atomsprengköpfen von einer Sprengkraft bis zu 3 Mt bestückt werden. Mit diesen Raketen wäre von chinesischem Territorium aus *Moskau* erreichbar. Amerikanische Aufklärungsatelliten sollen Stellungen solcher strategischer Raketen in atomisicheren Silos oder in Unterständen, welche in Bergflanken eingegraben waren, festgestellt haben. Außerdem verfüge China heute über etwa 20 Raketen mit Reichweiten von 1500 km und von 4000 km. Für alle drei Raketentypen werden nach der amerikanischen Information zur Zeit neue Abschubrampen errichtet. z

International

Am 21. November haben die USA und die UdSSR in *Genf* ihre Verhandlungen über eine *Begrenzung der strategischen Rüstung* (SALT) wieder aufgenommen, die sie am 17. November 1969 in Helsinki begonnen und abwechselungsweise in Wien und in der finnischen Hauptstadt durchgeführt hatten. Die zweite SALT-Runde in Genf, die mit den Vorberei-

tungen zu einer gesamteuropäischen *Sicherheitskonferenz* in Helsinki zunächst parallel läuft, wird sich nach Ansicht von Experten über mehrere Jahre erstrecken. Ziel von «SALT II» ist, das im Mai 1972 in Helsinki unterzeichnete Interimsabkommen über strategische Offensivwaffen in einen endgültigen Vertrag umzuwandeln. Die beiden Chefdelegierten, Gerard Smith (USA) und Wladimir Semjonow (UdSSR), wurden übrigens am 23. November in *Bern* von Bundespräsident Celio und Bundesrat Graber, Chef des EPD, zu einem Höflichkeitsbesuch empfangen.

Der amerikanische Chefdelegierte Smith erklärte in Genf, es gehe darum, die strategischen Offensivwaffen einer *ständigen* Begrenzung zu unterwerfen und die atomare Rüstung *allgemein* herabzusetzen. Erstmals wird auch über mit atomaren Sprengköpfen ausgerüstete strategische *Bomber* verhandelt, die bei den «SALT I»-Gesprächen noch nicht berücksichtigt worden waren. Die «SALT II»-Verhandlungen werden ausschließlich in Genf geführt.

Die Vorgespräche über den geplanten gegenseitigen, ausgewogenen *Truppenabbau in Europa* sollen bereits am 31. Januar 1973 beginnen, wie der westdeutsche Außenminister *Scheel* in Bonn vor der Presse mitteilte. In «exploratorischen» Gesprächen mit den Staaten des Warschauer Paktes wollen die NATO-Länder USA, Kanada, Westdeutschland, Großbritannien, Belgien, Niederlande und Luxemburg – voraussichtlich in der Schweiz – die Chancen für einen beidseitigen ausgewogenen Truppenabbau in *Mitteleuropa* (MBFR) prüfen. Frankreich wird wahrscheinlich nicht an diesen Gesprächen teilnehmen; dagegen sollen auf westlicher Seite außer Dänemark und Norwegen auch Italien, Griechenland und die Türkei nach einem Rotationssystem an der Konferenz teilnehmen können. Dafür muß aber noch das Einverständnis der UdSSR und ihrer Verbündeten im Warschauer Pakt eingeholt werden. Beobachter in London rechnen damit, daß die Sowjets dafür die Beteiligung von Bulgarien und Jugoslawien fordern werden. Bereits bestimmte Teilnehmer des Ostblocks, außer der Sowjetunion, sind Polen, die CSSR, Ungarn und die DDR. Der rumänische Staats- und Parteichef Ceausescu hat sich entschieden dagegen ausgesprochen, daß die MBFR-Gespräche nur von einem begrenzten Teilnehmerkreis europäischer Staaten geführt werden sollen. Dies liefe nach seiner Ansicht wieder auf die Linie der «Diskussionen von Block zu Block» hinaus, auf eine Linie, welche die wesentlichen Sicherheitsprobleme von der europäischen *Sicherheitskonferenz* trenne. Die Erörterung militärischer Probleme, die ein integraler und wesentlicher Teil der Sicherheit seien, müsse unter Beteiligung *aller* Staaten des Kontinents erfolgen.

In den *MBFR-Verhandlungen* wird es um äußerst komplizierte militärische Fragen gehen, wobei die unterschiedlichen Bewertungen von Panzereinheiten, Flugzeugverbänden sowie Fragen der Ausbildung, der Logistik, der Länge der Dienstzeit und andere Komponenten eine Rolle spielen und berücksichtigt werden müssen. Für die *Sowjetunion* taucht zudem das wichtige politische Problem auf, wie sie bei einem Truppenabbau ihre militärische Präsenz in den von ihr dominierten mittel- und osteuropäischen Ländern überhaupt noch aufrechterhalten kann. z